

Von der Abhängigkeit der Unabhängigkeit

Gedanken zum Jahreswechsel – Heute: Gruppe für Innerrhoden (GFI)

Die zweijährige Corona-Pandemie war noch nicht ganz überstanden, als uns im Februar des abgelaufenen Jahres mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine eine weitere Krise ereilt hat. Ein Krieg im vermeintlich zivilisierten Europa schien für unsere Generationen undenkbar. Das blutige Ringen dauert immer noch an. In verschiedener Hinsicht ist 2022 eine «Zeitenwende» eingetreten, welche uns sanft auf den Boden sehr unbequemer Realitäten geworfen hat. Diskussionen über Gesichtsmasken und Impfwang wirken da belanglos und banal.

Abhängigkeiten am Licht

Gerade wir Schweizer sind sehr stolz auf unsere Souveränität, Eigenständig- und Unabhängigkeit. Der Konflikt im Osten hat brutal vor Augen geführt, dass wir keine Insel sind – vor allem wirtschaftlich. Das trifft viele existenziell, mindestens finanziell. Versorgungssicherheit für Rohstoffe, Ernährung, Elektronik und vor allem Energie steht plötzlich im Brennpunkt. Wer war sich etwa bewusst, dass wir seit Jahrzehnten eingebettet sind in einen zentralen europäischen Stromverbund (mit der Schweiz als Drehscheibe) und dass unser Erdgas via Deutschland weitgehend aus Russland stammt? Aber auch die Brennstäbe unserer Atomkraftwerke sind zu einem grossen Teil russisch.

Marktlogik ausser Kraft

In normalen Zeiten herrschen die Regeln der mehr oder weniger freien Marktwirtschaft und vernunftbasierter Beziehungen zwischen Staaten. Manchmal gelten allerdings andere Prioritäten, politische und ideologische Aspekte setzen sie ausser Kraft – mit unabsehbaren Folgen. Die Ukraine und wir erleben es. In diesen ausserordentlichen Zeiten gilt scheinbar Unverrückbares plötzlich nicht mehr, beziehungsweise die Welt funktioniert nicht mehr oder zwangsweise anders – mit grössten Problemen und bisher unvorstellbaren oder zumindest verdrängten Auswirkungen. Denken wir an unterbrochene Lieferketten wegen Corona-Massnahmen in China oder wegen eines aufgelaufenen Container-Riesens. So mussten wir im 2022 den Begriff «Strommangel» in unseren Wortschatz aufnehmen. Wer einen Notvorrat pflegte, galt bis vor kurzem fast als verdächtiger Anachronist. Seit dem 24. Februar wird wieder offiziell



Versorgungssicherheit für Rohstoffe, Ernährung, Elektronik und vor allem Energie steht seit dem Beginn des Krieges in der Ostukraine plötzlich im Brennpunkt. (Symbolbild: Bigstock)

dazu aufgerufen. Statt von bedingungs- und grenzenloser Globalisierung ist von Rückholung von Industrien die Rede – um unabhängiger zu sein.

Kind nicht mit dem Bade ausschütten

«Autarkie» ist nun Trumpf, und in wenigen Tagen ist unser Parlament bereit, unter diesem Titel altbewährte Grundsätze über Bord zu werfen und die letzten unverbauten Landschaften zu opfern oder handstreichartig Bürger- und Nachbarrechte auszuhebeln für einige Kilowatt Winterstrom. Bestimmte Exponenten scheinen auf diese Gelegenheit gewartet zu haben, einen «Putsch» gegen missliebige Errungenschaften loszutreten. Aber vergessen wir nicht: Die fossilen Brennstoffe – sie decken gut die Hälfte unseres Energiebedarfes – müssen wir vollständig importieren. Darin liegt die grösste Abhängigkeit.

Verstand behalten

Doch gerade in Krisen gilt es, kühlen Kopf zu bewahren. Unabhängigkeit ist zweifellos ein hehres Ziel. Gesucht sind intelligente und nachhaltige Lösungen. Am schnellsten und wirksamsten wäre, überall zu sparen, weniger zu verschwenden und die Effizienz zu steigern. Die Verflechtungen verschiedenster Art im 21. Jahrhundert – bis vor kurzem noch vorbehaltlos und selbstverständlich – können nicht mit populistischen Hauruckübungen aus

der Welt geschafft werden. Physikalische Gesetze beispielsweise gelten zum Glück noch immer. Wo kein Wind weht, kein Regen (mehr) fällt und kein Tropfen schwarzen Goldes aus dem Boden sprudelt, ist guter Rat für grössere Energie-Unabhängigkeit teuer. Und auch Uran-Brennstäbe muss uns jemand liefern. Wir sind also weit abhängiger, als wir meinen, von geologisch-geographischen Gegebenheiten, aber auch von Staaten und deren politischen und wirtschaftlichen Führern. Für ein Exportland ohne Bodenschätze wie die Schweiz, welche jeden zweiten Franken im Ausland verdient, gilt das in ganz besonderer Weise.

Wieder Respekt und gute Beziehungen

Es ist unfassbar, dass machtgierige Potentaten und Egomane es immer wieder an die Spitze von Staaten schaffen und für ihre Ziele sogar Kriege vom Zaun reissen. Manchmal sind sie sogar demokratisch gewählt beziehungsweise am Ruder wegen des nicht Wahrnehmens der Bürgerrechte und der Verführung durch populistische Kräfte und den Missbrauch der Medien. Dabei wollen die allermeisten nichts anderes als ein Leben in Frieden, Freiheit und Wohlstand. Das ist aber nur mit gegenseitigem Respekt und guten Beziehungen, auf politischer, wirtschaftlicher und menschlicher Ebene, möglich. Dies gilt auch für Russland und die Uk-

raine. Diese Prinzipien müssen möglichst schnell wieder Oberhand gewinnen – im Interesse der ganzen Weltgemeinschaft.

Abhängigkeiten unvermeidbar

Beziehungen bedeuten Verflechtungen. In gewissem Sinn stehen sie im Gegensatz zur Unabhängigkeit, mindestens solange und soweit sie nicht fair und ausgewogen sind. Der derzeit aktuelle Ruf nach völliger Unabhängigkeit wird wohl allerdings bald wieder verstummen – einerseits weil diese kaum erreichbar ist, andererseits weil sich der Austausch von Waren, Dienstleistungen und Ideen letztlich lohnt, wirtschaftlich und gesellschaftlich-kulturell. Mindestens eine Lehre aus dem gegenwärtigen blutigen Konflikt wird aber hoffentlich bleiben: Systemrelevante Bereiche müssen in unserer Hand bleiben, beziehungsweise zurückgeholt werden.

Hoffnung auf Sieg der Vernunft

Hoffen wir, dass die Kriegsparteien zusammensitzen und das schreckliche Töten stoppen. Wir wünschen uns allen im neuen Jahr die Rückkehr zu «normalen» Verhältnissen, mit vertretbaren Abhängigkeiten in einer offenen Gesellschaft, auf Basis von Vernunft und Vertrauen – eine Rückkehr zu Frieden und fairen Beziehungen als Grundlage für Wohlstand möglichst aller. Josef Manser
Präsident GFI

An drei Tagen Sternsingen in Meistersrüte

Sternsingergruppen ziehen in der kommenden Woche durch Meistersrüte, um Hilfswerke zu unterstützen.

(Mitg.) Am 9., 10. und 11. Januar sind singende Kindergruppen in Meistersrüte unterwegs. Als Verkörperung der Heiligen Drei Könige segnen sie mit einem Segenspruch die Häuser und schreiben mit Kreide «20°C+M+B+23» über die Haustüren. Die Buchstaben bedeuten «Christus mansionem benedicat». Das heisst: «Christus segne dieses Haus». Die Zahlen stehen für das Jahr. Mit den Spenden, die aus dem Sternsingen resultieren, wird zur Hälfte das katholische Hilfswerk «Missio», mit der anderen Hälfte «Obvita» unterstützt. Die Organisatoren würden sich freuen, wenn auch in diesem Jahr vielen Menschen eine Freude bereitet werden kann. Die Sternsingergruppen sind am Montag, 9. Januar, Dienstag, 10. Januar, und Mittwoch, 11. Januar, jeweils von 17 bis 19 Uhr unterwegs.

Autorenlesung im Museum mit Ivo Ledergerber

(Mitg.) Im Rahmen der aktuellen Ausstellung «Fröhliche Weihnachten im Museum Appenzell» findet am kommenden Freitag, 6. Januar, um 18.30 Uhr, eine Autorenlesung mit Ivo Ledergerber statt. Ivo Ledergerber hat für die Ausstellung über zwanzig eindrucksvolle Papierkrippen gestaltet und mit viel Fingerspitzengefühl ausgeschnittene Figuren in kleine Kisten arrangiert. Vielen ist Ivo Ledergerber aber vor allem als Lyriker bekannt. Er hat unter anderem achtzehn Gedichtbände veröffentlicht und unterhält seit 2017 einen eigenen Blog, in dem jede Woche ein Gedicht zu lesen ist. Ivo Ledergerber hat für die Lesung im Museum Appenzell eine Auswahl eigener Texte zusammengestellt. Interessierte sind herzlich zu dieser speziellen Begleitveranstaltung eingeladen. Die Lesung ist kostenlos. Es gilt der Eintritt ins Museum.

Museen

Museum Appenzell

Bis 12. Februar 2023: «Fröhliche Weihnachten»
Dienstag bis Sonntag: 14–17 Uhr

Kunstmuseum Appenzell

Bis 5. März 2023: «der welt viel tiefe welten» + collecting | revisited
Dienstag bis Samstag: 14–17 Uhr;
Sonntag: 11–17 Uhr

Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell

Bis 5. März 2023: «der welt viel tiefe welten» + collecting | revisited
Dienstag bis Samstag: 14–17 Uhr;
Sonntag: 11–17 Uhr

Bibliotheken

Volksbibliothek Appenzell

Di 9.30–11.30 Uhr und 14–17 Uhr;
Mi/Do 14–17 Uhr; Fr 16–19 Uhr;
Sa 9.30–11.30 Uhr

Innerrhodische Kantonsbibliothek

Mo–Fr 9.30–12 Uhr und 14–17 Uhr

Dorfbibliothek Obereg

Di 16–18 Uhr; Fr 18–19.30 Uhr
Während Schulferien und an Brückentagen geschlossen.

Ludothek Appenzell

Mo 16–17.30 Uhr; Mi 13.30–15 Uhr;
Fr 16–17.30 Uhr
Während Schulferien geschlossen.

Stand der Veranlagungen in Innerrhoden

(FD-AI) Für das Steuerjahr 2021 gilt: Per Ende Dezember 2022 sind 73,5 Prozent der natürlichen Personen in Appenzell Innerrhoden definitiv veranlagt und fakturiert worden. Auch 44 Prozent der juristischen Personen haben eine definitive Veranlagung und die entsprechende Schlussrechnung erhalten. Der Veranlagungsstand (definitiv veranlagt und fakturiert) bei den natürlichen Personen teilt sich nach Erwerbsarten so auf: 71,6 Prozent der Unselbständigerwerbenden, 54,8 Prozent der Selbständigerwerbenden, 84,4 Prozent der Rentner und Erwerbslosen. Für das Steuerjahr 2020 gilt: Per Ende Dezember 2022 sind 96,3 Prozent der natürlichen Personen definitiv veranlagt und fakturiert worden. Auch 80,9 Prozent der juristischen Personen haben eine definitive Veranlagung und die Schlussrechnung erhalten. Der Veranlagungsstand teilt sich so auf: 95,5 Prozent der Unselbständigerwerbenden, 94,8 Prozent der Selbständigerwerbenden, 98,2 Prozent der Rentner und Erwerbslosen.

Mitteilung des Finanzdepartements

In den Schneeschuhen mit dem WWF auf Spurensuche

Durch den knisternden Schnee stapfen und die Spuren der Wildtiere lesen – der WWF lädt am Sonntag, 22. Januar 2023, von 8.45 bis 16 Uhr zu einer Schneeschuhtour vom Kronberg bis zur Schwägälp ein. Dabei lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr über die einheimische Fauna und erfahren, was sicheres und rücksichtsvolles Touregehen im Winter bedeutet.

(Mitg.) Die vom WWF organisierte Tour führt die Schneeschuhwanderinnen und Schneeschuhwanderer durch die wunderschöne Winterlandschaft des Appenzellerlandes. Von Ski- und Bergführer Dominik Suntinger und Andres Scholl, Leiter der Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz des Kantons Appenzell Ausserrhoden, wird in Erfahrung gebracht, wer im Winter unterwegs ist und weshalb die Tiere auf unsere Rücksichtnahme angewiesen sind. Zudem lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie man sich im Winter und bei Schnee auf eine Tour vorbereitet und sich sicher im Gelände bewegt.



Der WWF veranstaltet am Sonntag, 22. Januar, eine Schneeschuhwanderung vom Kronberg bis zur Schwägälp. (Bild: zVg/Roger Eggenberger)

Die Schneeschuhtour richtet sich an Erwachsene sowie an Kinder ab zehn Jahren mit normaler Kondition. Es sind keine Vorkenntnisse im Schneeschuhwandern notwendig. Bei zu geringer Schneelage

wird stattdessen eine Wild- und Waldwanderung in der Region durchgeführt.

Auskunft und Anmeldung bis Freitag, 20. Januar 2023, 12 Uhr: regiobuero@wwfost.ch; 071 221 72 30; www.wwfost.ch/events